

Geopark Porphyryland feilt weiter an seinen geologischen Schätzen

Neue Flyer und Infotafeln geplant/Geschäftsstelle hat sich auf den Feldern Kommunikation und Geotopschutz personell verstärkt



Der Geopark Porphyryland geht in die Offensive: Sobald es Corona zulässt, finden wieder Führungen und Vorträge zu prägnanten Geotopen wie dem Beuchaer Kirchbruch statt.

FOTO: F. SCHMIDT

Von Simone Prenzel

Landkreis Leipzig. Der Geopark Porphyryland will seine Sehenswürdigkeiten in diesem Jahr weiter erschließen. Sobald es die Pandemie-Lage zulässt, sollen wieder Führungen und Vorträgen stattfinden. Einen Vorgeschmack auf das, was eines der größten mitteleuropäischen Vulkangebiete zu bieten hat, liefert ein druckfrischer Flyer. Dieser ist in der Geschäftsstelle des Geoparks in Grimma ab sofort erhältlich. Ebenso wie weiteres Informationsmaterial, das einen Überblick über geologische Besonderheiten und Erlebnismöglichkeiten im Geopark bietet.

Geschäftsstelle des Geoparks in Grimma erhält Verstärkung

Die Geschäftsstelle erhält ebenfalls Verstärkung. Dank einer Leader-Förderung könne die Arbeit in den Bereichen Kommunikation und Geotopschutz intensiviert werden. Dazu wurden zwei Personalstellen

geschaffen. Die neue Stelle Kommunikationsassistentin hat seit Januar Annett Steinert inne. Zu ihren Aufgaben gehört es, eine Marketingstrategie für die nächsten fünf Jahre zu erarbeiten. „Auf dieser Basis sollen die Visionen des Geoparks Porphyryland inhaltlich und qualitativ weiterentwickelt sowie eine zielgruppenorientierte Kommunikation nach innen und außen sichergestellt werden“, so Steinert, die selbst auch ausgebildete Geo-Rangerin ist.

Im neuen Jahr stehen mehrere Projekte an, um die Erlebbarkeit des Geoparks und seiner Besucherzentren zu verbessern. Geo-Routen sollen entwickelt und ein Werbevideo veröffentlicht werden. Außerdem ist der Druck von Routenflyern für die Kommunen Lössatal und Leisnig geplant. Auf den Geschmack sollen die Besucher mit Geo-Genuss-Produkten kommen, die speziell mit regional ansässigen Gastronomen, Produzenten und Veranstaltern entwickelt werden. Ebenfalls konzipiert

werden weitere Info-Tafeln in den 14 Mitgliedsgemeinden.

„Außerdem möchten wir weitere attraktive Führungs- und Bildungsangebote für Familien und Schulklassen realisieren“, informiert Annett Steinert. So soll sich ein in Kooperation mit den Leipziger Wasserwerken entwickeltes Projekt der Gewinnung eines kostbaren Lebensmittels in der Muldenaue widmen. Das Projekt unter dem Titel „Vorhang auf für unser Trinkwasser“ wird von der Stiftung der Sparkasse Muldentale gefördert und soll Einblick ins Wasserwerk Canitz geben.

Geotope sollen weiter gepflegt werden

Aber auch die eigentlichen geologischen Schätze des Geoparks – Steinbrüche, Gesteinsformationen oder Mineralquellen – sollen noch stärker im Fokus stehen. „Neben den drei Geotopen von nationaler Bedeutung, den Wind- und Gletscherschliffen in den Hohburger Bergen, dem

Porphyrtuff vom Rochlitzer Berg und dem Kirchbruch in Beucha, besitzt der Geopark zahlreiche weitere sol-



Außerdem möchten wir weitere attraktive Führungs- und Bildungsangebote für Familien und Schulklassen realisieren.

Annett Steinert,
Kultur- und Kunstwissenschaftlerin

cher Objekte“, heißt es aus der Geschäftsstelle. „Als Zeugnisse der Erdgeschichte und als Lebensräume seltener Tier- und Pflanzenarten bedürfen sie eines besonderen Schutzes.“ Dafür soll voraussichtlich ab

März eine Stelle für Geotopschutz und -pflege besetzt werden. Aufgabe des neuen Verantwortlichen soll es sein, Pflegevereinbarungen zum Schutz und Erhalt der Geotope mit den Eigentümern auf den Weg zu bringen sowie die Geotop-Datenbank zu aktualisieren.

Der „Geopark Porphyryland. Steinreich in Sachsen“ – so der komplette Titel – umfasst eines der größten mitteleuropäischen Vulkangebiete. Das Territorium seiner derzeit 14 Mitgliedsgemeinden erstreckt sich von Thallwitz im Norden bis Rochlitz im Süden. Vor knapp 300 Millionen Jahren rissen hier Ausbrüche eines Supervulkans mindestens zwei riesige Calderen – kesselartige Krater – mit Durchmessern von bis zu 60 Kilometer in die Landschaft und verschütteten diese unter bis zu 500 Meter dicken Lava- und Ascheschichten. So entstanden mächtige Porphyrydecken. Bis heute prägt der Abbau von Rohstoffen wie Kies und Porphyry als landschaftsformender Wirtschaftszweig die Region.